

Geld stinkt - beim Anfassen

Hallenser Chemiker Dietmar Glindemann macht Karriere in den USA

Von SUSANN HUSTER

Halle/MZ. Dietmar Glindemann ist mit Leib und Seele Hallenser. „Ich fühle mich in der Stadt und in Sachsen-Anhalt sehr verwurzelt“, sagt der 53-jährige Chemiker. Die Heimatverbundenheit ist für ihn besonders wichtig, denn der Wissenschaftler arbeitet seit 2001 in den USA - an der Virginia Polytechnic Institute and State University in Blacksburg. Manchmal ist er sechs Monate am Stück nicht zu Hause in Halle.

Vor reichlich fünf Jahren bekam Glindemann, der zuvor an den Universitäten in Leipzig und Bayreuth sowie an der Biologischen Anstalt in Helgoland gearbeitet und sich als Experte in Sachen Geruchsanalyse einen Namen gemacht hat, das verlockende Angebot aus Amerika. Dort sollte er an einem Projekt zur Bekämpfung von Klärwerk-Gestank in Philadelphia mitarbeiten. Der Hallenser fand die Ursache heraus und eine Möglichkeit, den unangenehmen Geruch zu eliminieren. Seine Idee brachte den Betreibern des Klärwerkes jährlich Einsparungen von einer Million Dollar. Er erwies sich als Geschäftsmann, ließ seine Erfindung patentieren und nutzte diese zur Gründung seiner Firma Glindemann Umwelt-Service in Halle.

Nach diesem Erfolg folgte für den Wissenschaftler in den USA ein Forschungsauftrag nach dem anderen. Vor einiger Zeit hat er ein Phänomen erforscht, das für Insider und Laien gleichermaßen interessant ist: Geldmünzen stinken tat-



Dietmar Glindemann geht es nicht ums Geld an sich, sondern um dessen Geruch. Der Chemiker aus Halle hat in den vergangenen Jahren vor allem in den USA Karriere gemacht.

MZ-Foto:
Andreas Stedter

sächlich erst, wenn der Mensch sie anfässt. Ursache für die Entstehung des typischen Eisengeruchs beim Berühren von Geldmünzen ist nicht - wie bisher angenommen - das verdampfende Metall. Es sind flüchtige, organische Bestandteile der Haut, die diesen Geruch beim Berühren eisenhaltiger Gegenstände wie Münzen oder Türklinken verursachen. Und noch einem interessanten Sache ist Glindemann auf die Spur gekommen: Der Geruch von Münzen, die in der Hand gerieben werden, ähnelt stark dem Geruch frischen Blutes.

„Ich habe den metallischen Geruch in Alltagssituationen untersucht“, berichtet der Wissenschaftler, der in den USA mit Geruchsexpertin Andrea Dietrich zusammenarbeitete. Glindemann experimentierte mit reinem Eisen und stellte im

Selbstversuch fest, dass beim Reiben auf der Haut wieder dieser metallische Geruch entstand. „Durch die Berührung mit verschwitzter Haut korrodiert das Eisen. Der Schweiß wirkt wie verdünnte Säure. Das korrodierte Eisen greift dann die Haut an“, erklärt er. In dem Moment wurde dem Forscher klar, dass dieser Duft aus der Haut kommen muss. Glindemann kostete auch von dem korrodierten Eisen auf seiner Hand und fühlte sich dadurch stark an den Geschmack von Blut erinnert.

Frisches Blut enthalte wie Eisenmetall zweiwertiges Eisen. Glindemann und Dietrich gehen davon aus, dass einst den Urmenschen dieser metallische Geruch des Blutes half, ihre verwundete Beute aufzuspüren. „Wer Blut riechen konnte, hatte Vorteile“, erklärt er.